

PRESSEMITTEILUNG



Die Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention informiert

Spannendes Thema zur Fußball-Weltmeisterschaft: Machen Kopfbälle eigentlich dumm?

Ob Kopfbälle beim Fußballer zu akuten oder chronischen Schäden führen, ist eine Frage, die in der Sportmedizin schon seit längerem diskutiert wird.

Es gab immer wieder Befürchtungen bezüglich möglicher Gehirnverletzungen durch Kopfbälle. Dies durch Studien zu klären, stellt sich methodisch als sehr schwierig da. Es gibt Untersuchungen, die davon ausgehen, dass wiederholtes Köpfen zu einem geringen, aber signifikanten Schaden wie Stammhirnatrophie und neurologisch-psychologischen Erkrankungen vergleichbar mit traumatischen Gehirnschäden führen können. Die Ergebnisse sind jedoch aufgrund der Methodik in Frage zu stellen.

Die Bestimmung eines Neuroproteins scheint unter anderem ein verlässlicher Indikator für eine primäre Hirnschädigung zu sein. Dieses Neuroprotein (S – 100 B) wird in hoher Konzentration in die Nervenzellen im Binde- und Stützgewebe des zentralen Nervensystems gefunden. Bei Verletzung dieser Zellen kommt es zu einer Freisetzung dieses Neuroproteins.

In einer Kontrollierten Studie wurden 61 junge Amateurfußballer (Durchschnittsalter = 15,3 Jahre) vor und nach einer 35-minütigen Kopfballtrainingseinheit untersucht. Kein Spieler erreichte eine S – 100B-Konzentration, die mit einer Verletzung von Nervenzellen einherging. Kontrolliertes Köpfen bei Amateurfußballer scheint demnach nicht zu einer gesteigerten Freisetzung des Neuroproteins zu führen und damit auch nicht zu strukturellen Gehirnschäden. Ein kumulativer Effekt über Tage, Monate oder Jahre wurde bisher nicht untersucht. Daher ist die Frage nicht abschließend zu klären, ob Kopfbälle wirklich dumm machen.

Dr. med. Ingo Tusk

(Der Autor ist Facharzt für Orthopädie, Spezielle Orthopädische Chirurgie und Sportmedizin. Er ist Leiter der Sektion „Sportorthopädie und Endoprothetik“ an der Fifa-Delegationsklinik Rotes Kreuz in Frankfurt am Main; von 2001 bis 2003 wirkte er als Kooperationsarzt beim Fußball-Bundesligisten Eintracht Frankfurt; seit 2005 arbeitet er als Mannschaftsarzt bei Kickers Offenbach und beim Frauen UEFA-Cup-Sieger 1. FFC Frankfurt; für die Betreuung der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 war er akkreditierter Fifa-Arzt; im Mai 2006 wurde Dr. Ingo Tusk zum Vizepräsidenten der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention gewählt; außerdem ist er Experte der Redaktion service-gesundheit beim Hessischen Rundfunk.)

(Frankfurt, 16. Juni 2010)

Auskunft erteilt:

Dr. Ingo Tusk, Tel. 069-40 71 419 und per Mail:
i.tusk@rotkreuzkliniken.de oder i.tusk@sportmedizin-seminare.de